

Westdeutscher Rundfunk 50600 Köln

Westdeutscher Rundfunk

Appellhofplatz 1 50667 Köln
Telefon +49 (0)221 220 2100 Telefax +49 (0)221 220 772100Frau Dr. Gabriele Weber
E-Mail: gweber@netgate.com.uy

Köln, 22. Januar 2014

Sehr geehrte Frau Weber,

vielen Dank für Ihre E-Mail vom 13. Januar 2014. Da die Angelegenheit lange vor meiner Amtszeit ihren Anfang genommen hat, bitte ich Sie um Verständnis, dass ich mir eine ausführliche Stellungnahme der Redaktion eingeholt habe. Demnach stellt sich der Sachverhalt wie folgt dar.

Die Antwort an die Absender der E-Mails, die im Kontext der Dokumentation „Mercedes Benz Argentina – Ein Konzern und seine Verantwortung“ an den Rundfunkrat geschrieben haben, ist auch Ihnen zugegangen. Daher wird an dieser Stelle nicht noch einmal auf die dort angesprochenen Punkte eingegangen.

Die Enttäuschung, dass nicht Ihr 2003 produzierter Film ausgestrahlt worden ist, ist subjektiv durchaus nachvollziehbar. Der Redaktion fällt es dagegen etwas schwerer, die Schärfe zu akzeptieren, mit der Sie den Vorwurf des Plagiats formulieren. Die Redaktion hat Ihnen gegenüber bereits in mehreren Schreiben dargelegt, dass der Autor nicht bei Ihnen „abgeschrieben“ oder Ihren Film „nachgedreht“ hat.

Zu Ihrem Vorwurf des Plagiats ist zu sagen, dass tatsächliches Geschehen, sei es in Form von historischen Ereignissen, Tagesereignissen oder Geschehnissen im Leben einer Person, nicht urheberrechtlich geschützt und damit frei benutzbar ist. Jedermann darf über tatsächliche Ereignisse berichten. Das Urheberrecht will gerade kein Berichterstattungsmonopol schaffen.

Die Dokumentation „Mercedes-Benz Argentina“ ist weder ganz noch in Teilen Plagiat. Ihr Film als vorgebliche „Vorlage“ war der Redaktion zum Zeitpunkt der Auftragsvergabe nicht bekannt. Weder aus dem Hörfunk-Feature von 1999, noch aus Ihrem Buch, noch von Ihrer Internet-Seite wurde „abgeschrieben“. Die Aussagen des WDR-Projekts fußen auf üblicher sorgfältiger und umfangreicher journalistischer Recherche, die vor allem deshalb möglich war, weil die Redaktion in den zurückliegenden Jahren mehrfach Filme über die Menschenrechtsverletzungen der lateinamerikanischen Militärdiktaturen betreut hat und über gute Kontakte zu einschlägig kompetenten Journalisten und Aktivisten verfügt. Mit allen Zeitzeugen der Ereignisse und den Akteuren der juristischen Aufarbeitung wurden eigens für die WDR-Dokumentation neue Interviews geführt. Es wurden Historiker und Journalisten konsultiert, die sich seit vielen Jahren intensiv mit diesem Thema befassen und deren Darstellungen der Vorgänge wichtige Quellen

waren. Unterlagen, Dokumente, Fotos und Filmbilder finden sich in öffentlich zugänglichen Archiven und Instituten.

In Kenntnis Ihrer Rolle bei der Recherche der Vorkommnisse bei Mercedes-Benz Argentina – die so ja auch in unserer Dokumentation ausdrücklich und prominent erwähnt wird – sind Sie sowohl vom Produzenten als auch, nach Ihrer ersten Absage, von der Redakteurin um eine Mitarbeit an der entstehenden Dokumentation gebeten worden. Wie Ihnen damals übermittelt worden ist, wäre Ihre Präsenz in unserem Film aus Sicht der Redaktion „wünschenswert, sinnvoll und logisch“ gewesen, auch um Ihrer Rolle bei der journalistischen und juristischen Aufarbeitung der Ereignisse Raum geben zu können. Sie haben sich dagegen entschieden. Das ist Ihr gutes Recht; damit haben Sie aber auch darauf verzichtet, Ihre sehr dezidierte Haltung in Ihren eigenen Worten in der Dokumentation zu platzieren.

Dass die WDR-Dokumentation zu Teilen andere Akzente setzt als Sie, liegt zum einen daran, dass sie – wie für den Sendeplatz „Geschichte im Ersten“ vorgegeben – vor allem das journalistische Ziel verfolgt, über die Situation vor dem möglichen Prozess in den USA ausgewogen zu informieren, über die mutmaßlichen Ereignisse, ihr Bekanntwerden und ihre schwierige juristische Aufarbeitung. Die WDR-Dokumentation ist kein Film „gegen Daimler“, kein Dokument der Anklage. Die Unterschiede hängen aber auch damit zusammen, dass einzelne Interviewpartner zu einigen Fragen eine andere Haltung haben als Sie, etwa zum Sinn und zur Bedeutung eines Prozesses in den USA – das ist deren gutes Recht und disqualifiziert sie in keiner Weise als Zeitzeugen. An anderen Stellen verzichtet der Film mit Rücksicht auf die Sendelänge von 45 Minuten auf manches, auch auf Schwerwiegendes, das auch noch hätte erzählt werden können. Dies gilt insbesondere für die Frage des Babyraubes. Dieses Thema eignet sich wegen seiner Komplexität und Abgründigkeit nach Einschätzung der Redaktion nicht für eine Erwähnung „am Rande“ – auch wegen seiner juristischen Implikationen hat sich die Redaktion entschieden, bei der Hauptlinie der Erzählung zu bleiben.

Viele Zuschauerinnen und Zuschauer haben übrigens die Dokumentation des WDR als hoch interessant wahrgenommen und sie ausdrücklich gelobt – auch das gehört zum vollständigen Blick auf diese Produktion.

Noch einmal: Weder die Redaktion noch die Produktionsfirma oder der Autor haben einen Konflikt mit Ihnen gewollt oder beabsichtigt – ganz im Gegenteil. Es ist sehr bedauerlich, wie sich die Situation entwickelt hat. Aus unserer Sicht allerdings sind die Positionen nun hinreichend ausgetauscht.

Ich hoffe, Ihnen deutlich gemacht zu haben, dass unsere Entscheidung bezüglich des Filmprojektes wohlüberlegt war.

Freundliche Grüße



Tom Buhrow